

Rede zur Eröffnung der Ausstellung von *Joachim Wagenblast*

„Wir konnten nicht sein unerhörtes Haupt – Der Torso in der Kunst“

Donnerstag, 27.6.2024

Liebe Freunde der Kunst

Gerade sind Sie im Foyer dem massigen, schwer wirkenden Torso des Essinger Bildhauers **Dietmar Schmid** begegnet, einem steinernen Leib, den ein Riss spaltet und manchen von uns an einmal erlebte Seelenzustände erinnern mag.

Denn wir alle sind gespaltene Persönlichkeiten, die hin- und hergerissen sind zwischen dem Verlangen und Bemühen, die richtigen Wege zum Lebensglück und damit zu einem erfüllten Leben zu finden - einerseits, und andererseits Anteilnahme am Schicksal anderer zu zeigen um denen womöglich zu helfen.

Ein geflügeltes Wort drückt es so aus: „Es zerreißt einem das Herz“. Eine solche Seelenpein macht uns Dietmar Schmid mit seinem Kunstwerk voller Symbolkraft eindrücklich bewusst und das eben ohne Worte!

Dies mag verwundern, weil es durch eine künstlerische Torsodarstellung geschieht, der schließlich wichtige Ausdrucksmittel des menschlichen Körpers fehlen wie Beine, Hände und vor allem der Kopf – das Haupt mit dem Gesicht; diese Bestandteile –das wird allgemein so gesehen- können doch viel besser Botschaften über das Menschsein vermitteln, als nur ein Leib.

Aber – und das macht gerade die Faszination der Torsodarstellung aus – sie kann durch die Magie, die solch bruchstückhafte Figuren ausstrahlen, oftmals intensiver aufzeigen, was dem Dargestellten innewohnt. Dies erahnen zu lassen, damit die Betrachter daraus Schlüsse ziehen können, und sich dann auch noch an der Schönheit

dieser Werke freuen, das ist die vornehme Aufgabe dieser Schau mit ihren plastischen und skulpturalen Werken, aber auch mit Malerei, Gezeichnetem und der Fotografie.

Lassen Sie mich deshalb auf einige Aspekte hinweisen, die das Gezeigte so besonders machen.

Am Beginn des Rundgangs im Eingangsbereich, der von den roten Wandflächen dominiert wird, erfährt der Betrachter die Geschichte dieser Kunstform „Torso“, die schon viele Jahrtausende währt: anhand von Exponaten, wie einem Leib der **Göttin Venus**, der nichts als sinnliche Schönheit verströmt, oder einem männlichen Körper, der selbst im Sitzen pure Kraft ausstrahlt – er ist weltweit bekannt als „**Torso von Belvedere**“

Natürlich sind das Kopien. Aber auch Originale aus der antiken Zeit ist zu sehen: So der Torso eines Hermaphroditen aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus - eines Wesens, das beide Geschlechter in sich vereint. Dazu stehen dort in der Skulpturenreihe auch Werke des Ellwanger Bildhauers **Rudolf Kurz**, der – inspiriert von der antiken Formensprache eine eigene Handschrift entwickelt hat.

Dazu belegen originale **Kupferstiche aus dem 17. Jahrhundert**, wie sehr schon vor 400 Jahren Torsoskulpturen Künstler fasziniert haben und sie dazu bewogen haben, diese darzustellen.

Eine große Besonderheit ist die gezeigte virtuose Zeichnung des deutschen Malers **Gustav Greiner**, einem dieser italienbegeisterten Künstler, die schwärmerisch das Wort von Johann Wolfgang von Goethe „Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen“ aufsaugten, und solche Meisterwerke der Zeichenkunst schufen wie dieses, das wieder den „Torso von Belvedere“ darstellt. Doch auch ein anderer Meister der Zeichenkunst muss hier erwähnt werden: der Wasseralfinger **Sieger Köder**; mein langjähriger Freund hat mir vor Jahren eine seiner Akademiezeichnungen geschenkt, die eine Liegende zeigt. Sie darf durchaus als Torso gewertet werden, denn „dr Kopf ond d' Fiaß“ – wie der Schwabe Sieger Köder gesagt hätte, sind nur angedeutet.

Setzen wir den Kunstspaziergang fort und bewundern im großen angrenzenden Saal einige Kunstwerke von bedeutenden Künstlern wie **Henri Matisse** oder **Salvador Dali**, die sich in ihrem Kunstschaffen auch dem Thema „Torso“ gewidmet haben.

Natürlich war dieses Thema auch bedeutenden deutschen Kunstmachern wichtig: so dem Bildhauer **Wilhelm Loth**, seines Zeichens: Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe. Ein großformatiges Originalaquarell von ihm fällt in dieser Ausstellung besonders auf.

Nicht weit davon entfernt verströmen sechs Fotografien sinnliche Erotik. Der Weltstar **Robert MAPPLETHORPE** aus der Metropole New York und der Schwabe **Günther Heckmann**, der in der Hansestadt Hamburg lebt, „zeichnen“ für diese Seherlebnisse verantwortlich denn auch mit der Kamera kann ein Künstler Bilder **malen**.

Ebenfalls im Hohen Norden, nämlich in Warendorf, zelebriert der ehemalige Hofener **Markus Maier** seine seltene, wenn nicht sogar einmalige Darstellungskunst, die er „reziproke“ (das heißt: wechselseitige) Malerei nennt. Das Ergebnis sind Torsodarstellungen von eigentümlichem Reiz, die sogar poetische Züge haben.

Nun gelangen Sie, liebe Kunstfreunde, in einen kleinen „Zwischenraum“, in dem archaische Körpermasken aus Westafrika mit ihrer exotischen Ausstrahlung faszinieren. Die Figur eines **Künstlers des Stammes der Moba** erzählt von seiner so speziellen Entstehungsart: aufgrund des feuchtheißen afrikanischen Dschungelklimas faulen oft die Gliedmaßen vieler Holzfiguren im Lauf der Jahre ab – auch Insektenfraß kann die Ursache sein – so kann ein Torso auch entstehen.

In der dort stehenden, großen Glasvitrine wird auch die große Vielfalt an Formen und Material zum Thema Torso deutlich – ein Material lässt gerade in Wasseralfingen aufhorchen: Eisen, also sozusagen ein Eisenkunstguss, der Königsbronner Bildhauer und Materialkünstler **Friedemann Blum** hat diese geschaffen.

Im nächsten, großen Saal erwarten die Besucherinnen und Besucher ein besonderes, ja: verblüffendes Seherlebnis – die dort stehenden Öfen aus Eisenkunstguss als Sockel tragen dazu bei! Dadurch wird eine besondere Gestaltungsidee umgesetzt, die einen Dialog mit Einrichtungsgegenständen führt: Tische, Stühle ... und -es ist kaum zu glauben- auch mit einem besonderen Sofa! Es ist ein **Cadillac-Sofa**, das Hinterteil eines amerikanischen Straßenkreuzers, **also auch ein Torso!**

Auf der roten Rücksitzfläche liegt ruhend ein steinerner Torso von **Dietmar Schmid** der eingerahmt wird von zwei weiteren steinernen Liegenden, die auf Wasseralfinger Kunstgussöfen ruhen.

In der anderen Hälfte des Saals wird die Kunst von **Christoph Traub** gezeigt, einem der prägnantesten Bildhauer im deutschen Raum, der in Schorndorf lebt. **Christoph Traub** beeindruckt durch eine immense Formenvirtuosität seiner Torsi – ob aus dem Stein gehauen oder auch in Bronze gegossen.

Liebe Kunstfreunde

Wir treten den Rückzug an und steigen die Treppe hinauf zum hellen Plocksaal mit seiner Glaskuppel. Auch hier beeindruckt das Zusammenwirken von ungewöhnlichen Möbelstücken mit Torsofiguren. So das Arrangement, bei dem eine voluminöse Kauernde aus Bronze auf einem „Art deco“-Schlaufentisch ein stimmiges Ganzes ergibt zusammen mit den ungewöhnlich reizvollen Malkompositionen von Körperfragmenten der Malerin **Elke Zemelka**, die heute nahe bei Stuttgart lebt.

Noch ein weiteres Arrangement mit asiatischem Flair beeindruckt: zwei Drachen, die aus einem Chinarestaurant „entsprungen“ sind, beschützen einen Khmer-Torso aus Kambodscha. Hervorheben muss man auch die Holzskulpturen, die **Friedemann Blum** der „Künstlertausendsassa“ – was für ein Wort! aus 400 Jahre alten Eichenholzbalken gehauen hat.

Und auch die bronzene Nike des Strümpfelbacher Bildhauers **Karl Ulrich Nuss** muss erwähnt werden; ihre niedlichen Flügelchen würden die großflügelige „Nike von Samothrake“ nur müde lächeln lassen.

Das Gezeigte kulminiert letztendlich in einem Zusammenspiel von Wort und Torso, die an der Stirnwand des Plocksaaes alle Blicke auf sich zieht: es ist eine weiße Fahne aus Tuch mit einem Ausschnitt, der einen Blick auf den Leib eines Auferstehungskruzifixus von Sieger Köder freigibt.

Darunter ist ein Gedicht von **Rainer Maria Rilke** abgedruckt. Der Beginn dieses Gedichtes „wir kannten nicht sein unerhörtes Haupt ...“ wurde Titel dieser Kunstschau. Jener Dichter, der als **Privatsekretär bei Auguste Rodin**, dem

berühmten französischen Bildhauer, ständig von Torsodarstellungen umgeben war, und darum dieses Gedicht schrieb.

Hier schließt sich der Kreis der dargebotenen Kunst, am Anfang liegt die Kopie eines Werkes des französischen „Bildhauergiganten“ **Auguste Rodin**: eine Hand, die in ihren Fingern einen Torso hält. Ist es die Hand Gottes, die das Sinnbild des Fragmentarischen, des vergänglichen Menschseins umschließt? fragt sich da ein sensibel beurteilender Betrachter.

Liebe Kunstfreunde

Wenn Sie die Ausstellung mit all ihren Teilen gesehen haben – vielleicht auch ein zweites oder drittes Mal- sind Sie sicherlich mit mir der Meinung, dass sie außergewöhnlich ist – noch dazu für eine Stadt wie Aalen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen, die tatkräftig ihren Teil zum Gelingen dieser Schau beigetragen haben: Renate und Christian Reimann, Cornelia Henne-Braathen, Claudia Köditz-Habermann; aber auch: allen beteiligten Künstlern, Galeristen, Leihgebern und allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben sei gedankt.

Ich würde mir sehr wünschen, dass die Museumsgalerie in Wasseralfingen **endlich** die ihr gebührende Beachtung bei den Verantwortlichen der Stadt und darüber hinaus findet. Kunst kann die Gesellschaft zum Positiven verändern!

In der heutigen Zeit brauchen wir diese Veränderung dringend, damit wir nicht in einer oberflächlichen Eventkultur enden! Ich glaube an das Gute in unserer Gesellschaft!

Wie endet das Gedicht „Archaischer Torso Apollos“
von Rainer Maria Rilke: **Du musst Dein Leben ändern!**